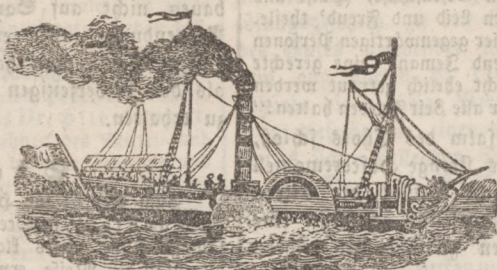


Danziger Dampfboot



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 1/2—9 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Ronggasse 35, Hofgebäude.

Man abonniert für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Kundschau.

Berlin, 30. Jan. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen trafen auf der Rückkehr von London über Calais und Gent am 27. Nachmittags 4 Uhr auf dem geschmückten Rheinischen Bahnhofe in Cöln ein und setzten nach einer Stunde die Reise nach Coblenz fort. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen hat letztere Stadt Tags darauf verlassen, um über Mainz und Frankfurt a. M. hierher zurückzukehren. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin wird bis etwa zum 3 Febr. in Coblenz verweilen und sich dann ebenfalls hierher begeben.

Wie der „R. Z.“ geschrieben wird, hat der Präsident des Herrenhauses am 26. d. die förmliche Anzeige erhalten, daß der Wirkl. Geheim-Rath Freiherr v. Bunsen aus Allerhöchstem Vertrauen in das Herrenhaus berufen und demnach seine Einführung anzuordnen sei.

Die neueste „Wiener Ztg.“ veröffentlicht an der Spitze des amtlichen Theiles den Vertrag zwischen Frankreich, Großbritanien, Oesterreich, Preußen, Rußland, Sardinien und der Türkei vom 19. Juni 1857, betreffend die Grenze zwischen Rußland und der Türkei in Bessarabien, dem Donaudelta und der Schlangeninsel. Die Ratifikationen wurden bekanntlich nach mehrfachen Verzögerungen erst am 31. Decbr. 1857 in Paris ausgewechselt.

Der Hofmarschall des Prinzen von Preußen Graf v. Pückler und der Geheime Kabinet-Rath Maistre sind heute Morgen von London wieder hier eingetroffen. Wie die „R. Pr. Z.“ vernimmt, sind beide am 25. d. M., als am Vermählungsstage des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm, zu Wirklichen Geheimen Räten mit dem Prädikat „Excellenz“ ernannt worden.

Der hiesige Kaufmann Th. Platau hat aus Veranlassung der Feier der Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, der Stiftung: „Für unbemittelte Inhaber des eisernen Kreuzes vom Feldwebel abwärts“ die Summe von 500 Thlr. zugewendet.

Die Vorsteher der hiesigen Buchbändlercorporation hat die Mitglieder derselben durch Circular aufgefodert, sich zur Einholung dem berittenen Zuge der Kaufleute anzuschließen. Die Kosten der Beteiligung sind für jede Person auf 40 Thlr. veranschlagt.

Das Hochzeitsgeschenk, welches die Stadt Magdeburg dem Prinzen Friedrich Wilhelm und seiner Gemahlin gewidmet hat, besteht in einer silbernen Nachbildung der auf dem hiesigen alten Markt bis vor zwei Jahren befindlich gewesen feineren Reiter-Statue des Kaisers Otto I., welche auf königlichen Befehl renovirt wird, deshglb nach Berlin geschafft ist und erst im Monat Mai d. J. (vielleicht an Otto's Sterbetage, dem 7. Mai) wieder am alten Plage steht. Die erwähnte Nachbildung in miniature verlangt einen halben Centner Silber und wird etwa 5000 Thlr. kosten.

Das Gewerk der Zimmerleute und Maurerpoliere in Berlin hat sich für seinen Aufzug bei der Einholung des neuvermählten Prinzen Friedrich Wilhelm mit Gemahlin den ersten Fahnenשמעןker aus Amsterdam verschrieben, welcher bei ähnlichen festlichen Gelegenheiten auch nach England berufen wird.

Aus der Schweiz. Auf dem Simplonhospiz, der Filiale des Klosters St. Bernhard, ist der Prior Barras in einem Alter von 70 Jahren gestorben, nachdem er nur zwei Tage krank gelegen. Der Verstorbene ist im Ausland wohlbekannt; er hat nicht weniger als 47 Jahre auf diesen beiden Alpenpässen

zugebracht und war 23 Jahre lang Verwalter des Simplonhospizes.

Der Wasserstand des Bodensees ist um einen halben Fuß tiefer als der bisher niederste Wasserstand vom Jahre 1762. Bemerkenswerth ist ferner das frühzeitige Erscheinen der Fische aus den Tiefen des Sees und der Mangel an Schnee- und Eisvögeln, welche Erscheinungen auf einen baldigen Frühling deuten.

Mitten im Rhein, auf einem Felsen und einer Insel, die sonst nicht sichtbar und jetzt sogar trockenen Fußes zu erreichen sind, feierten die schweizerischen Steiner und die badischen Säckinger ein Verbrüderungsfest, an welchem die schweizer Schuljugend reichlichen Antheil hatte. — Man hat den niedrigen Wasserstand benutzt, um verschiedene Stellen im engen Felsenbett bei Laufenburg zu messen, und eine Tiefe von 38 bis 103 Fuß gefunden.

Holland. Bei Wageningen ist der Rhein so niedrig, daß man die Rümpfe der Schiffe aufgefunden, welche von den Franzosen 1794 zu einer Schiffbrücke benutzt und von den Engländern 1795 verbrannt wurden. Es sind deren zwanzig, 60—90 Fuß lang. Man ist jetzt damit beschäftigt, dieselben ganz aufs Trockene zu bringen.

Paris, 29. Jan. Der heutige „Moniteur“ konstatirt in einem Artikel die Kundgebungen besonders der Nationalgarde der Armee, der französischen Bevölkerung, die Kundgebungen aller Souveraine und des gesammten Europa's, so wie den Willen der Armee, die Dynastie Napoleon zu schützen, um zu beweisen, daß die Demagogie und die Meuchelmörder die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß die Ordnung in Frankreich nicht auf einem Haupte allein beruhe.

Marseille, 26. Jan. Die Nachrichten aus Kalkutta reichen bis zum 24. Dezember und melden, daß Sir Colin Campbell bei Rawnpore eine Armee sammelt, um wieder nach dem Königreiche Dube zurückzukehren. Die Briefe aus Indien klagen über das Ungenügende der gesandten Verstärkungen.

London, 28. Jan. Die Bank von England hat so eben den Disconto von 5 auf 4 Prozent herabgesetzt.

Den gestern mitgetheilten Notizen über die Vermählungsfeier lassen wir heute noch einige folgen: Der Anzug der hohen Braut am Altare war unbeschreiblich schön. Myrthen- und Drangeblüthen zierten das kunstvoll gearbeitete Spitzenkleid; ein Blumenbouquet saak vorne im Gürtel, und die 9 Fuß lange Schleppe aus schwerer weißer, mit 2 Reihen Spitzen und Blumen gepuzter Seide, trugen, paarweise einhergehend, die oft genannten Brautjungfern, die ihrerseits, prachttoll in weiße Seide und Tüllspitzen gekleidet, mit rothen Rosen und weißen Haideblüthen geschmückt waren. Nachdem das Brautpaar am Altare Platz genommen, ertönte die Orgel und der Gottesdienst begann. Der Erzbischof von Canterbury fungirte als erster Würdenträger der Staatskirche, ihm zur Seite standen die Bischöfe von London und Chester mit 8 anderen Dechanten. Der Primas hielt folgende Ansprache:

„Geliebteste! Wir sind hier vor Gott und dieser Versammlung vereinigt, um diesen Mann und diese Frau zusammenzugeben zu heiliger Ehe, so da ist ein ehrenwerther Stand, eingesezt von Gott in den Tagen menschlicher Unschuld und uns die mythische Einigung zwischen Christus und seiner Kirche anzeigend. Sothanen heiligen Stand schmückte und verschönte Christus mit seiner Gegenwart und das erste Wunder, das er vollbrachte zu Cana in Galiläa. Auch der heilige Apostel Paulus setzte ihn zu einem ehrenwerthen unter allen Menschen ein, weshalb er auch von Niemandem überlegt, leichtsinnig oder gar lästern eingegangen und unternommen werden soll, etwa gar zur Befriedigung fleisch-

Dr. J. G. Reimer
 Verleger
 Berlin

licher Gelüste und Hegen, wie es verstandlose Thiere thun; sondern ehrbar, besonnen, bedacht, mäßig in der Furcht Gottes, gehörig erwägend die Ursachen, um derentwillen die Ehe eingesezt werden. Erstens ward sie geordnet zur Erzielung von Kindern, die da auferzogen werden sollen in der Furcht Gottes und zum Preise seines heiligen Namens. Zweitens ward sie gesezt als Mittel wider die Sünde und zur Vermeidung der Buhlerei (fornication), auf daß solche Personen, welche nicht die Gabe der Enthaltbarkeit haben, auch nicht heirathen sollen. Drittens ward sie geordnet zur gegenseitigen Gesellschaft, Hülfe und Annehmlichkeit, daß der Eine mit dem Andern Leid und Freud' theile. Zu diesem heiligen Stande sollen die beiden hier gegenwärtigen Personen zusammengegeben werden. Wenn daher irgend Jemand eine gerechte Ursache darthun kann, weshalb sie beide nicht ehelich getraut werden können, so möge er jetzt sprechen, sonst aber für alle Zeit Frieden halten!"

Mit dem Hallelujah, das den Endpsalm des Chors schloß, war die kirchliche Ceremonie und auch das strenge Hofceremoniell zu Ende. Jetzt trat das rein menschliche Gefühl der Eltern und Kinder in seine unabweißbaren Rechte und es folgte eine rührende Familienscene, die Aller Augen zu Thränen rührte. Schon hatten die Herolde sich wieder paarweise aufgestellt, um den Hof aus der Kapelle zu geleiten, da stürzte die Neuvermählte, die ihre bisher bekämpfte Aufregung nicht länger meistern konnte, auf ihre Mutter zu und warf sich ihr schluchzend an die Brust. Wieder und wieder drückte die Königin ihr liebes Kind küßend an sich; sie wollte ihre Bewegung verbergen, aber es gelang nicht. Sie weinte mit der Tochter, und konnte ihre Thränen nicht stillen, als diese sich schon losgerissen, und in die Arme ihres Vaters gestürzt war. Der Prinz, der unmittelbar nach dem Segen seine junge Frau zweimal warm und lange geküßt hatte, war zur selben Zeit am Halse seiner Mutter, die ihn mit ihren Armen umschlang, dann empfing ihn sein Vater und drückte ihn mächtig bewegt lange an sich, als könnten die beiden sich nicht von einander trennen. Die Königin war die Erste, die ihre Selbstherrschung wieder fand (Prinz Albert war vor Nührung hilflos wie ein Kind); sie schritt, oder besser sie flog hinüber zur Prinzessin von Preußen, und umarmte sie mit großer Zärtlichkeit, dann trat sie vor den Prinzen von Preußen, um ihm die Hand zu drücken. Der Prinz neigte sich sie zu küßen, aber die Königin gab dies nicht zu und reichte ihm ihre Wange zum Kusse. An ihrer Seite stand in diesem Augenblicke Prinz Friedrich Wilhelm, seinem Schwiegervater nach Landesfitt die Hand warm und tüchtig schüttelnd. Nun kamen auch die Geschwister der Neuvermählten an die Reihe. Den Jungen wurden die Hände geschüttelt, die Mädchen erhielten endlose Küße. Es gab ein buntes Durcheinander auf der früher so ceremoniös aussehenden Sammet-Strade, das unerwartet entstanden und erst nach etwa 10 Minuten wieder gelöst werden konnte.

— Von der Königin erhielt die Prinzess Royal als Brautgeschenk ein Diamantenhalsband; vom Prinz Gemahl einen Schmuck von Diamanten und Smaragden; vom Prinz von Wales Diamanten mit Opalen und von der Prinzessin Alice eine Diamanten-Broche; vom Maharascha Duleep Sindh ein prachtvolles Openglas, und vom König Leopold ein auf 10,000 £. geschätztes Kleid aus Brüsseler Spitzen!

— Die junge Prinzessin, die nun die Gattin des Prinzen Friedrich Wilhelm geworden, ist in England allerdings kaum mehr bekannt, als ein junges Mädchen ihres Alters bekannt sein darf. Sie ist geistreich und lebhaft und an einem der sittenreinsten Höfe erzogen; sie ist an die Seewinde und die frischen Lüfte der schottischen Hochlande gewöhnt; sie besitzt alle Vorzüge der Liebenswürdigkeit und wenn wenige Personen auch das Glück gehabt haben, sie singen und spielen zu hören, so hat doch ganz London die Grazie und den Geschmack ihres Zeichens. Talentes schätzen können. Wer erinnert sich nicht einer ihrer Zeichnungen, die einen vor Sebastopol gefallenen Soldaten darstellte? In das Land ihres königlichen Gemahls bringt sie englische Sitte und englischen Geist und während die Gebete ihres Heimathlandes sie an das Land ihrer Wahl, das sie adoptirt, begleiten, wünscht England, daß Jeder ihrer Brüder und Schwestern sich eben so glücklich verheirathen möchte.

St. Petersburg, 21. Jan. Das erste hiesige Blatt, welches die Heirath des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit der Prinzessin Victoria bespricht, ist die „Nordische Biene.“ Diese Heirath entsprach nicht nur den Wünschen der beiden königl. Familien, sondern auch der Völker. Die Annäherung zwischen beiden Reichen wird nicht nur in dem Familienbündniß, sondern auch in der Sprache der Presse bemerkt. Europa hat sich über die jegige Annäherung Englands und Preußens zu freuen. Es ist dies kein offensives Bündniß gegen eine ehrliche, gewissenhafte Politik, sondern ein Pfand des wiederhergestellten Vertrauens zwischen den Reichen. Das Ziel

und das Streben der preußischen Regierung hat sich in der letzten Zeit nicht verändert und es wird sich auch in Folge der veränderten Beziehungen zwischen England und Preußen nicht ändern. Was England betrifft, so braucht es das Bündniß mit Preußen vielleicht wegen des in Großbritannien wachsenden Vertrauens zu dem deutschen Staate und aus Mißtrauen gegen die Sicherheit seiner eigenen jegigen Lage in der politischen Welt. Die Engländer bauen nicht auf Sand. Der Kredit hat bei ihnen eine weite Anwendung, aber er muß seinerseits für sie sicher sein. Mit einem Wort: man hat die Annäherung Englands an Preußen als den beiderseitigen Wunsch anzusehen, den Frieden Europa's zu erhalten.

Stadt-Theater.

Zum Benefiz für Herrn Arnold ging Mehul's Oper: „Joseph in Egypten“ in Scene. Man hätte erwarten können, daß die langjährige Ruhe dieses klassischen Tonwerkes die Theilnahme daran in augenfälliger Weise erwecken würde. Leider aber starrten dem Eintretenden die leeren Räume des Hauses unheimlich entgegen, der erste Rang, welcher für die Vorstellungen des französischen Komikers kaum Platz genug darbot, war wie ausgestorben, das weite Feld der Sperrsitze mahnte an die trostlose Debe des Winters, der Thermometer sank in der Phantasia der ohnedies schon frostelnden wenigen Zuschauer noch um einige Grade tiefer hinab, Kurz, Leben und Wärme zu spenden, blieb einzig und allein der schönen Oper und ihren Darstellern überlassen. Das einfach erhabene, zum innersten Gemüth dringende musikalische Drama verlor freilich nichts von seinem Werth durch den spärlichen Besuch, aber die Wahrnehmung, daß eine solche Schöpfung nur Wenigen genießenswerth erscheint, spricht nicht für die Tüchtigkeit und Gesundheit der neueren Musikzustände. Wenn man auch in diesem Falle die im Ganzen geringe Gunst, welche die Oper dieses Winters beim Publikum findet, dann auch die an dem Benefizabend allerdings etwas unbequeme Kälte als Ausgleichung gelten lassen will, so bleibt es immer betrübend, daß eine Perle, wie diese Mehul'sche Oper, welche Jahre lang auf dem Repertoire vermisst wurde, nicht eine größere Zugkraft ausübte. Doch genug der Jeremiade! Wenden wir uns lieber zur Betrachtung der Darstellung, welcher wir recht Gutes nachrühmen können. Die Sänger ließen sich durch den Anblick der Wüste unten nicht erkalten, zeigten sich im Gegentheile durch die herrliche Musik erwärmt und hatten außerdem den Vortheil, daß ihre Stimmen in dem weiten unbevölkerten Raume sich besonders ausgiebig und hell im Klange zeigten. Dem Benefizianten, Herrn Arnold, haben wir stets gern und bereitwillig das Prädikat eines fleißigen und gut musikalischen Sängers zugesprochen, obson wir seine Stimmbildung und Singsweise nicht überall loben konnten. Er sang den Joseph nicht allein correct und mit wirksamer, einbringlicher Stimme, sondern auch mit warmer Hingebung und lieferte dadurch den Beweis, daß er die Parthie nicht allein sorgfältig studirt, sondern auch wirklich empfunden hat, zugleich mit der Befähigung und den Mitteln, die Seele der Musik auf den empfänglichen Zuhörer zu übertragen. Als Darsteller wäre Herrn A. eine mehr ruhige Haltung, namentlich in dem Spiel der Arme, zu empfehlen. Der einstimmige Hervorruf nach dem Schluß der Oper war ein wohlverdienter Anerkennungsakt für die tüchtige Leistung des Herrn Arnold. Der ruhige, breite Gesang sagt der Stimme des Herrn Schlüter (Jakob) besonders zu. Die wohl lautende Höhe seines Organs diente dieser Parthie nicht minder zum Vortheil, so daß man musikalisch sehr befriedigt wurde. Für die rührende Erkennungs-scene freilich hätten wir ein bedeutenderes darstellerisches Vermögen gewünscht. Ein mehr kräftiges Organ würde den Simeon des Herrn Nowack naturwahrer und erschütternder gefärbt haben. Aber das, was der Sänger und Darsteller gab, war wohl geeignet, dem von Gewissenbissen und Reue Gemarterten lebhaften Antheil zu verschaffen. Dem Benjamin verlieh Fräulein Meyer eine ansprechende Frische und Natürlichkeit. Auch die kleineren Rollen der Oper waren angemessen vertreten durch die Herren Koppka, Weiß und Isoard. Einen sehr wesentlichen Theil an der Wirkung des ganzen Werks nehmen die Chöre, welche in ihrer Selbstständigkeit und charaktervollen Durchführung ein ganzes Duzend der neueren französischen Opern aufwiegen. Reichte auch die Stimmenbesetzung zur vollsten Wirkung nicht überall aus, vermiste man namentlich eine genügende Anzahl von tiefen Bässen, so war doch ein fleißiges Studium und ein sehr tüchtiger Wille nicht zu verkennen, ein Lob, das wir auch dem umsichtig geleiteten Orchester gern zusprechen. Markull.

Schwurgerichts-Angelegenheit.

Sitzung vom 29. Januar. 1) Der Arbeiter Bernhard Stiemert von hier wird der vorsätzlichen Körperverletzung eines Menschen, wodurch der Verlegte verkrümmt worden, beschuldigt. — Am 7. Februar v. J. war der Angeklagte mit seiner Ehefrau in Streit gerathen. In Folge dessen hatte diese die Wohnung ihres Gemannes verlassen und sich zu ihrem Bruder, dem Schuhmachermeister Mengels begeben. Letzterer hatte sie nicht bei sich behalten wollen und sie bereits Nachmittags 4 Uhr zu ihrem Manne nach Hause geschickt. Dieselbe war jedoch nicht in ihrer Behausung geblieben, sondern hatte sich am Abend ohne Vorwissen ihres Mannes zu der Wittve Korintz begeben. Etwa um 10 1/2 Uhr Abends erschien daher der Angeklagte in einer Droschke vor dem Hause seines Schwagers Mengels. Dieser öffnete ihm die Hausthüre und sagte ihm hiebei, daß sich seine Frau nicht mehr bei ihm befinde. Angeklagter achtete indeß hierauf nicht, stieß seinen Schwager bei Seite und begab sich in die Hinterstube des Hauses, in welcher sich die Ehefrau des Mengels und deren zwei erwachsene Kinder befanden. Nach ehe Angeklagter in die Stube trat, hatte er ein Messer hervorgezogen, welches er geöffnet. Er ging so

leich auf die Frau Mengels, welche etwa 8 Schritte von der Stuben-
 hüre entfernt, an einer Kommode stand, zu. Dieselbe fürchtete, der
 Angeklagte werde mit dem Messer nach ihrem Kopfe schlagen und hielt
 daher mit den Worten: „Was wollen Sie von mir! Ich bin ja nicht
 Ihre Frau!“ die linke Hand vor das Gesicht. In diesem Augenblicke
 erhielt sie aber von dem Angeklagten mit dem Messer einen Hieb über
 die linke Hand, welcher sofort die Sehnen der Rückenfläche derselben
 durchschnitt. Er sah sodann die Frau Mengels eine Weile an, klappte
 sein Messer zu und entflo. Die bei dem Vorfalle zugegen gewesen
 Zeugen glauben, daß Angeklagter die Frau Mengels, welche in ihrer
 Figur einige Aehnlichkeit mit der Ehefrau des Angeklagten haben soll,
 mit dieser verwechselt hat. — Die Frau Mengels wurde noch an dem-
 selben Abende durch den Wundarzt Borgius kunstgerecht verbunden
 und am anderen Morgen in das St. Marien-Kranken-Hospital gebracht.
 Es fand sich hier bei der fortgesetzten Behandlung des Dr. Hildebrandt,
 daß auf der Rückenfläche der linken Hand die Sehnen des Mittel- und
 Zeigefingers durchschnitten waren. In Folge der heftigen Eiterung und
 Entzündung, welche der Verletzung folgten, hat die Frau Mengels
 längere Zeit hindurch in Lebensgefahr geschwebt, sich wiederholten,
 höchst schmerzhaften Operationen unterwerfen müssen und erst am
 28. Mai entlassen werden können. Nach dem Gutachten des
 Dr. Hildebrandt und Kreis-Physikus Dr. Glaser ist in Folge
 der Verletzungen eine dauernde und unheilbare Selensteifigkeit des
 linken Handgelenks zurückgeblieben. — Obgleich der Angeklagte die That
 gänzlich leugnet, wurde er doch auf Grund des von den Geschwornen
 abgegebenen Verdicts unter Annahme von mildernden Umständen mit
 1 Jahr Gefängniß bestraft.

2) Die verehel. Arbeiter Caroline Dorothea Heere, bereits
 wegen Diebstahls bestraft, wird wegen zwei neuer einfacher Diebstähle
 unter Annahme mildernder Umstände mit 4 Monaten Gefängniß, Unter-
 sagung der Ausübung der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht
 auf 1 Jahr bestraft.

lokales und Provinzielles.

Danzig. Höchst erfreulich für alle Freunde der Industrie
 ist es zu bemerken, daß auch in unserer Stadt das Fabrikwesen
 einen immer höheren Aufschwung, namentlich in Betreff der
 Anfertigung der Dampfmaschinen, nimmt, und dadurch
 unabhängig von andern Fabrikorten wird. Neben den anerken-
 nenswerthen Leistungen der hiesigen Steimmigischen Maschinen-
 Bauanstalt, zeichnet sich seit einigen Jahren die Eisengießerei
 und Maschinen-Bauanstalt der Herren Th. Behrend & Co.
 (Firma Ferd. Geschkat Successores) in Güntershof bei
 Oliva unter Leitung des technischen Dirigenten J. D. Meyer
 immer vortheilhafter aus. Von den uns bekannt gewordenen
 Leistungen heben wir hervor: den für die Commune gelieferten
 eisernen Dampfbagger, die Dampfmaschine von 30 Pferdekraft
 zur Sägemühle der hiesigen Herren Th. Behrend & Co., zwei
 compl. Dampfschöpfmühlen für das Werder (Woglass u. Käse-
 markt), einige Dampfbrennereien und die vor einigen Tagen an
 die Königl. Fortification resp. Direction der Gewehrfabrik
 abgelieferte, nach dem Prinzip der Woolffschen Maschinen gear-
 beitete 30pferdige Dampfmaschine mit 2 großen Dampfkesseln,
 nebst einer sehr complicirten Wellenleitung (von ca. 500' Gesammt-
 länge) durch zwei Etagen der Königl. Gewehrfabrik für sechs
 große Arbeitsäle zum Betriebe der Schleiferei, der Bohrwerke,
 Dreh- und Polirbänke zc. bestimmt. Durch sämtliche Arbeits-
 räume gehen der Länge nach unter der Decke die von der Ma-
 schine betriebenen Wellenleitungen, vermittelt welcher die einzelnen
 Arbeitsmaschinen in Gang gesetzt werden. Um jedem etwaigen
 Aufenthalte durch Reinigung oder Reparaturen vorzubeugen, sind
 zwei Dampfkessel, jeder von 25 Fuß Länge und 5 Fuß Durch-
 messer aufgestellt, wovon einer zur Reserve bleibt. — Wir hatten
 das Vergnügen bei Besichtigung der wahrhaft großartigen Bau-
 lichkeiten der Königl. Gewehr-Fabrik auf der Niederstadt, die
 ihrer Vollendung in diesem Jahre entgegensehen, der Schlussprobe
 der legermähnten Maschine beizuwohnen und hörten von den
 dabei anwesenden Sachverständigen nur Ruhmens über die Con-
 struction und den soliden Gang derselben, sowie des ganzen
 Werkes. — Möchten die hohen Behörden fortfahren auch für
 die Zukunft den hiesigen Fabrik-Etablissements dergleichen Arbeiten
 zuzuwenden, wie dies bisher mit so anerkennenswerther Bereit-
 willigkeit geschehen ist! —

— Das Ober-Tribunal hat vor Kurzem eine Entscheidung
 erlassen, die bezüglich der Verhältnisse des bespandbrieften Grund-
 besitzes von großer Wichtigkeit ist. In einem bei der General-
 Commission zu Posen anhängigen Ablösungs-Verfahren sollte
 die Gutsherrschaft wegen der abzulösenden Reallasten durch
 Rentenbriefe entschädigt werden. Die Gutsherrschaft beabsich-
 tigte, einen Theil der Rentenbriefe zu notwendigen neuen Ein-
 richtungen zu verwenden. Hiergegen hatte jedoch die Landschafts-
 Direction zu Schneidemühl Protest erhoben, weil nach §. 49
 des Rentenbank-Gesetzes die Rentenbriefe unverfüzrt ihm zur
 Tilgung von Pfandbriefen überlassen werden müßten. Nachdem

auf erhobenen Konflikt der Gerichtshof für die Kompetenzkon-
 flikte den Rechtsweg in dieser Angelegenheit für zulässig erklärt
 hatte, wurde die Landschaft in zwei Instanzen mit ihrem Wider-
 spruch zurückgewiesen. Das Ober-Tribunal hat nun auch die
 Nichtigkeitsbeschwerde verworfen und erkannt, daß die landwirth-
 schaftlichen Kredit-Institute nicht befugt seien, der Ausantwortung
 von Rentenbriefen an den Besitzer des berechtigten Gutes, soweit
 die Kapital-Abfindungen (nach Anleitung des §. 110 des Ab-
 lösungsgesetzes) zu den Einrichtungskosten und in die Substanz
 des Gutes verwendet werden dürfen, zu widersprechen. Nach
 dem angeführten §. 110 habe nur die Auseinandersezungs-
 behörde die gehörige Verwendung, und namentlich ob und wie
 weit dieselbe in einer die Gläubiger und Realberechtigten des
 Gutes sicher stellenden Weise erfolgt ist, zu prüfen.

— Der „N. C. A.“ theilt mit, daß dem Bürgermeister
 Dewitz zu Marienburg ein sogenannter „Brandbrief“ zugesandt
 sei, worin die Drohung ausgesprochen, daß man ihn ermorden,
 die Loge in Brand stecken und Kaufmann Hauschulz berauben werde.

Königsberg. Es existirt eine alte Bestimmung, daß
 Leinwand, welche zum Verkauf gestellt werden soll, nicht zusammen-
 gerollt, sondern gefältelt sein muß und zwar so, daß jede Tafel
 zwei kleine oder ein und drei Viertel Berliner Elle in sich halten,
 und dann bloß mit einem Bande zwei- oder dreimal umwickelt,
 zugebunden sein darf, damit der Käufer bequem jedes Stück vor
 der Behandlung auseinanderlegen und besehen kann. Diese
 Bestimmung scheint aber an vielen Orten nicht mehr beachtet
 zu werden und es macht daher die Königl. Regierung von
 Neuem darauf aufmerksam. (R. S. 3.)

B e r m i s c h t e s .

** Ein Prediger, der seine Gemeinde zu reichen Expen-
 den für eine Kollekte bewegen wollte, sagte nach einer sehr beredten
 Predigt über die christliche Miththätigkeit: „Ich fürchte aus den
 Zeichen des Mitgeföhls, das ich in Euren Augen lese, daß Manche
 von Euch zu viel geben werden. Ich ermahne Euch daher,
 zuerst gerecht zu sein, ehe Ihr dem Edelmuth Gehör gebt, und
 wünsche, daß Niemand Gewas auf den Teller legt, der seine
 Schulden nicht bezahlen kann. Die Kollekte war eine der reichsten.

** In Paris wurde kürzlich bei einer Bücher-Auktion ein Psalter,
 der von Gutenberg zu Mainz im Jahre 1461 gedruckt worden, für
 14,500 Franken erworben, nachdem Herr v. Rothschild dasselbe bis
 14,000 Franken getrieben hatte. Von Gutenbergs Psalter sind nur noch
 vier Exemplare vorhanden.

** Ein vor ein paar Jahren verstorbener Engländer, Mr. Charles
 Kensall, der sich viel mit der alten isländischen Literatur beschäftigte,
 hat in seinem Testamente der Gelehrtenschule zu Reikjavik (auf Is-
 land) ein Legat von 1000 Pfd. St. zum Bau eines Bibliothekgebäudes
 vermacht.

Meteorologische Beobachtungen.

| Januar | Stunde. | Abgelesene Barometerhöhe in | | Thermometer des Luft- nach Reaumur | | Thermo- meter im Freien n. Reaumur | Wind und Wetter. |
|--------|---------|-----------------------------|-------|------------------------------------|--------|------------------------------------|----------------------------|
| | | Par. Zoll u. Lin. | Lin. | Grad. | Grad. | | |
| 30 | 8 | 28" | 7,20" | — 10,1 | — 10,1 | — 10,4 | SW. windig, helles Wetter. |
| | 12 | 28" | 6,70" | — 3,9 | — 4,8 | — 6,9 | Süd do. do. |
| | 3 | 28" | 6,10" | — 2,2 | — 2,8 | — 4,8 | do. do. do. |

Handel und Gewerbe.

Bahnpreise zu Danzig vom 30. Januar.
 Weizen 126—136pf. 52½—82 Sgr.
 Roggen 126—130pf. 39—42 Sgr.
 Erbsen 50—55 Sgr.
 Gerste 106—118pf. 35—42 Sgr.
 Hafer 27—30 Sgr.
 Spiritus 15 Thlr. pro 9600% Tr.

Isländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 29. Januar 1858.

| | 3f. | Brief | Geld | | 3f. | Brief | Geld |
|---------------------|-----|-------|------|---------------------|-----|-------|------|
| Pr. Freiw. Anleihe | 4½ | — | 100 | Posensche Pfandbr. | 3½ | — | 84½ |
| St.-Anleihe v. 1850 | 4½ | 101 | 100½ | Westpr. do. | 3½ | — | 82½ |
| do. v. 1852 | 4½ | 101 | 100½ | Rönigsb. Privatbank | 4 | 85½ | 83½ |
| do. v. 1854 | 4½ | 101 | 100½ | Pomm. Rentenbr. | 4 | — | — |
| do. v. 1855 | 4½ | 101 | 100½ | Posensche Rentenbr. | 4 | 91¼ | — |
| do. v. 1856 | 4½ | 101 | 100½ | Preussische do. | 4 | 91 | — |
| do. v. 1857 | 4 | — | 93½ | Pr. Bl.-Anth.-Sch. | 4½ | 142 | 141 |
| St.-Schuldscheine | 3½ | 83½ | 82½ | Oesterreich. Metall | 5 | 79¾ | — |
| Präm.-Ant. v. 1855 | 3 | 114½ | — | do. National-Anl. | 5 | — | 81 |
| Dtpr. Pfandbriefe | 3 | — | 83½ | Poin. Schaz.-Oblig. | 4 | 83 | — |
| Pomm. do. | 3 | 84¾ | 84¼ | do. Cert. L. A. | 4 | 93½ | — |
| Posensche do. | 4 | 98½ | 98 | do. Pfbbr. i. S.-R. | 4 | 87½ | — |
| | | | | do. Part. 500 Fl. | 4 | — | 84 |

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 30. Januar.
66 Last Weizen: 133—34pf. fl. 470, 132pf. fl. 456, 130pf. fl. 410—444; 52 Last Roggen: 130pf. fl. 255, 127pf. fl. 246, 125pf. fl. 234; 5 Last 111pf. Gerste fl. (?), 1 Last weiße Erbsen fl. (?) und 2 Last Bohnen fl. (?).

Angenehme Fremde.

Im Englischen Hause:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Braunschweig a. Gr. Podell, Freytag a. Ekladzewo u. Wolff a. Lechlau. Die Hrn. Kaufleute Freudenstein, Spiro, Beschütz u. Tobias a. Berlin, Müller a. Riemscheid, Rubens a. Cöln und Sinn a. Barmen.

Hotel de Berlin:
Hr. Rittergutsbesitzer v. Kröder a. Wernilow. Hr. Gutsbesitzer Büniger a. Dranse. Hr. Rentier Deutschmann a. Posen. Die Hrn. Kaufleute Curtius a. Königsberg, Rutschmann a. Berlin, Bolley a. Grefeld, Schwarz a. Schwes und Clair a. Leipzig.

Schmelzer's Hotel:
Hr. Rechtsanwalt Rosky a. Schubin. Hr. Partikulier Föllmer a. Trimmaw. Hr. Gutsbesitzer Neander a. Parleese. Die Hrn. Kaufleute Gröpler a. Stettin und Lenz a. Grossen.

Deutsches Haus:
Hr. Färbermeister Reinhold u. Hr. Klempnermeister Dittmer a. Lauenburg. Die Hrn. Gutsbesitzer Frost und Hain a. Wossig. Frau Gutsbesitzer Beller a. Königsberg.

Hotel de Thorn:
Hr. Gutsbesitzer Schumacher a. Drabau. Hr. Rentier Rottmann a. Marienwerder. Hr. Gutsbesitzer Schwarz a. Königsberg.

Reichhold's Hotel:
Die Hrn. Kaufleute Slogner a. Berlin u. Schulzes a. Stettin. Frau Superintendent Pohl n. Fr. Tochter a. Stüblau.

Hotel d'Oliva:
Die Hrn. Kaufleute Räsche a. Berlin und Fürstenberg a. Neustadt.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 31. Jan. (5. Abonnement No. 1.) **Freiz, Zierhen und Schwerin.** Dramatisirte Anekdote in 1 Act aus dem Leben Friedrichs des Großen von L. Schneider. Hierauf zum ersten Male wiederholt: **Ein junges Mädchen.** Original-Lustspiel in 4 Acten von C. A. Görner und Pann. Zum Schluß: **Der Pole und sein Kind,** oder: **Der Feldwebel vom vierten Regiment.** Wiederpiel in 1 Act von Albert Vorking.

Montag, den 1. Febr. (5. Abonnement Nr. 2.) Erste Gardarstellung der Großherzogin. Hofschauspielerin Fräul. **Laura Ernst,** vom Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe. **Die Schule des Lebens.** Schauspiel in 5 Aufzügen von Dr. Ernst Raupach. (Donna Isaura: Fräul. Laura Ernst.)

Dienstag, den 2. Febr. (5. Abonnement Nr. 2.) **Jacob und seine Söhne,** oder: **Joseph in Egypten.** Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen des Duval. Musik von Mehul. **E. Th. L'Arronge.**

Die neue **Ticke-Ticke-Tack-Polka** über das beliebte Duett „Es schlägt das Herz“ ist wieder vorrätzig bei **F. W. Ewert, Langgasse.**


Die Brand-Versicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig

übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude, Mobilien, Waarenlager, Vieh, Getreide etc. in der Stadt wie auf dem Lande zu den billigsten Prämien.
Nähere Auskunft wird ertheilt und Antrags-Formular gratis verabreicht durch den General-Agenten
Theodor Bertling,
Gerbergasse No. 4.

Beste engl. Ramin- und Ruszkohlen werden im Vesta-Speicher billig verkauft bei
Joh. Jac. Zachert.

Knochen-Dünger-Mehl, fein gemahlen, wie auch **französischer Dünger-Gyps** sind billigst zu haben bei
Carl H. Zimmermann,
Hundegasse 46.

Vorzüglich frischen Astrachaner Perl-Caviar empfangen
Gehring & Denzer.

 **Amtssiegel und Wappen jeder Art, Brief- und Wäsche-Stempel, Thürplatten, Oblatensiegel, Adressen auf Hundehalsbänder, wie auch auf Steinpettschafte und Siegelringe, werden gravirt und gefällige Aufträge darauf ergehenst erbeten vom**
Graveur u. Wappenstecher L. L. Rosenthal,
in Danzig, Zwirngasse No. 6.

Ein **erfahrener Zuckerriedermeister** kann eine Stelle mit **bedeutendem Einkommen** erhalten. Näheres auf **portofreie Briefe** durch Herrn
Aug. Goetsch in Berlin, alte Jacobsstr. 17.

Sichtene und tannene Sleeper, in jeder Dimension fürs nächste Frühjahr zu liefern, weist nach
R. A. Senius,
Holz-Makler in Königsberg i. Pr.

Pensions-Quittungen aller Art, sind vorrätzig in der Buchdruckerei von **Edwin Groening.**

Die **Thuringia** in Erfurt mit einem Grundcapital von **Drei Millionen Thlr. Pr. Crt.** schließt

Feuer- und Lebensversicherungen

und gewährt dabei ihren Versicherten **außergewöhnliche** Vortheile.
Die Prämien der Gesellschaft sind **fest,** so daß die Versicherten unter **keinen** Umständen Nachzahlungen zu leisten haben. **Ohne höhere Prämien** als andere solide Gesellschaften zu erheben, läßt die **Thuringia** nach Maßgabe der besonderen Reglements die **Hälfte ihres jährlichen Geschäftsgewinnes** an ihre Versicherten zurückfließen.
Zur Ertheilung näherer Auskunft, so wie zur Annahme von Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich die **Haupt-Agentur zu Danzig:**

L Biber,

Firma: **Biber & Henkler,**
Drobbänkengasse No. 13.

- sowie nachstehende
- | | |
|---------------------------|---|
| In Christburg | Kreisgerichts-Sekretair Meyer. |
| = Dirschau | Kämmerei-Rass.-Rendant Morgenroth. |
| = Dt. Eylau | Maurermeister Pritzel. |
| = Elbing | Kaufmann Arnold du Bois. |
| = Freistadt i. Pr. | Brauereibesitzer Greifelt. |
| = Kl. Katz | Postexpedient Müller. |
| = Marienburg | Hotelier Georg Anderson. |

- Special-Agenten:
- | | |
|---------------------------|---|
| In Marienwerder | Vermessungs-Revisor Patzki. |
| = Mewe | Kreis-Gerichts-Sekretair Zander. |
| = Neustadt i. Wpr. | Hotelier Louis Alsleben. |
| = Riesenburg | Kreis-Gerichts-Sekretair Nürnberg. |
| = Rosenberg i. Pr. | Kaufmann Rud. Nüstedt. |
| = Stuhm | Kaufmann Julius Werner. |
| = Tiegenhof | Kaufmann Wilh. Giesbrecht. |

Um vielseitigen Anfragen zu begegnen, zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß **neue eiserne Zollgewichte** vom Zentner bis zum Pfunde herab, **geacht und ungeacht** von jetzt ab und fortwährend in den größten Quantitäten zu billigen Preisen bei uns zu haben sind.
Tangerhütte bei Magdeburg.

Die Verwaltung des Eisenhütten- und Emailirwerkes.
Grieshammer. Helmecke.